

Aktuelle Anstrengungen beim globalen Klimaschutz

Die Republik Kongo ist einer der vielen Unterzeichnerstaaten des Kyoto-Protokolls. Es ist bekannt, dass die wirtschaftlich schwache Region Zentralafrikas vom weltweiten Klimawandel am stärksten bedroht ist. Zugleich ist es im Interesse dieser Staaten – und damit auch der Republik Kongo –, Unterstützung von Industrienationen zu erhalten, um die wirtschaftliche, insbesondere industrielle Entwicklung mit einer nachhaltigen, das Klima und die Umwelt schützenden Entwicklung verbinden zu können.

Ein Teil des Kongobeckens reicht in das Staatsgebiet der Republik Kongo hinein. In diesem Becken befinden sich mehr als ein Viertel der weltweit existierenden tropischen Regenwälder. Neben seiner unermesslichen Bedeutung für den Erhalt der Artenvielfalt und das Überleben vieler indigener Völker ist dieses Gebiet auch für den Klimaschutz von großer Relevanz. Nicht ohne Grund wird das Kongobecken »the world's second lung« – die zweite Lunge der Erde genannt. Die Bäume der Regenwälder sind die wohl wichtigste CO₂-Senke der Erde. Die Republik Kongo beteiligt sich daher an Initiativen zum Schutze des Kongobeckens und wird dabei auch von Regierungen anderer Nationen unterstützt.

Die Republik Kongo unterstützt die Idee des REDD-Modells (*Reducing Emissions from Deforestation and Degradation*), das vorsieht, den Wert von Gebieten wie Regenwäldern für die Umwelt in Wirtschaftskreisläufe einzubinden. Dies geschieht dadurch, dass dem Kohlenstoff, der in diesen Wäldern gebunden ist, ein monetärer Wert zugeschrieben wird. Daher nimmt die Republik Kongo am UN-REDD-Programm teil – zwar bisher nicht als aktiv unterstützter Staat, aber dennoch beobachtend und Wissen austauschend.

Die erste Verpflichtungsperiode des Kyoto-Protokolls läuft im Jahre 2012 aus. Es ist von großer Bedeutung für die Zukunft der Welt, und nicht zuletzt auch für die Entwicklung Afrikas, auf welche Weise die Weltgemeinschaft fortfährt, sich um Klimaschutz und nachhaltige Entwicklung zu bemühen. Die Republik Kongo setzt sich deswegen dafür ein, dass die zentralafrikanischen Staaten auch in Zukunft und noch stärker in globale, die Nachhaltigkeit betreffende Diskussionen einbezogen werden.

Mag die Rücksichtnahme auf Umwelt und Klima gerade für prosperierende Staaten kurzfristig nicht reizvoll scheinen, so ist es doch offensichtlich, dass auf lange Sicht Erfolge erzielt werden müssen. Auch und gerade arme Staaten wie die Republik Kongo dürfen die Tatsache, dass sie zur Stunde fast nichts zur Klimaerwärmung beitragen, nicht leicht nehmen, sondern sich mit Wort und Tat in die Diskussion einbringen. So wie diese Staaten sich im Klaren darüber sein müssen, dass sie die Nachhaltigkeit hochhalten müssen, um auf lange Sicht eine Aussicht auf Wohlstand zu haben, müssen auch heute reiche Staaten ihr Auge darauf richten, um in ihrer Entwicklung nicht weit zurückzufallen.

Zukunft der Kernenergie

Die Republik Kongo sieht sich in der glücklichen Situation, zum gegenwärtigen Zeitpunkt keinerlei Kernkraftwerke zu besitzen. Der Energieverbrauch der Republik ist vergleichsweise gering und kann durch Wasserkraft und Erdgas weitgehend gedeckt werden.

Im Hinblick auf die aktuellen Ereignisse empfiehlt die Republik Kongo den industrialisierten Nationen, bei ihrer Energieerzeugung den Weg der Nachhaltigkeit zu gehen. Ebenso, wie im Bereich des Klimaschutzes exogene Werte monetarisiert werden, um die Nachhal-

tigkeit in Preissignalen sichtbar zu machen, kann und sollte dies auch im Bereich der Energieerzeugung geschehen.

Weiterhin wird empfohlen, unter keinen Umständen die Forschung an Kernspaltung und Kernfusion zu vernachlässigen – auch wenn es zum aktuellen Zeitpunkt im Hinblick auf die Gefahren durchaus sinnvoll erscheint, auch in Industrienationen möglichst bald ohne Energiegewinnung aus Kernspaltung auszukommen.

Maßnahmen zur Verhinderung von Bodendegradation und Wüstenbildung

Als eine am Kongobecken liegende Nation ist die Republik Kongo sich bewusst, dass die Abholzung und Brandrodung der Regenwälder zu einer Verstärkung des Klimawandels und damit zu einer Entstehung von Trockengebieten führt. Als im Klimaschutz engagiertes Land ist die Republik Kongo bemüht, in Zusammenarbeit mit der Weltgemeinschaft die größtmöglichen Fortschritte in diesem Bereich zu erzielen. Auch in Zusammenarbeit mit Partnern wie der Europäischen Union ist die Republik heute eine der afrikanischen Nationen, die weitreichende Maßnahmen zum Umweltschutz und damit auch zum Schutz von Landfläche und Wäldern unternehmen.

Insbesondere auf technologischer Seite sind afrikanische Staaten wie die Republik Kongo auf die Unterstützung von Industrienationen angewiesen. Biodiversität und schützenswerte Umwelt drängen nach durchdachten Maßnahmen, die Bodendegradation anzuhalten. Ein Bevölkerungswachstum von fast drei Prozent verlangt nach einer sicheren und nachhaltigen Versorgung mit Nahrungsmitteln – ohne dabei Ackerfläche ausbeuten zu müssen.

»Ex africa semper aliquid novi« – in Kooperation mit den entwickelten Ländern dieser Erde können die afrikanischen Staaten eine Vorreiterrolle einnehmen, was Umweltschutz und nachhaltige Entwicklung angeht. Investitionen in die Entwicklungshilfe sollten nicht gescheut werden. Viel wichtiger als rein monetäre Investitionen sind hier Unternehmungen zur Bildung und Teilhabe der afrikanischen Länder am technologischen Fortschritt.